№ 62. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Mittwoch den 28. Mai 1851.

Warschauer Congreß.

Berlin, 24. Mai. Zur Würdigung des Charakters und der Zwecke des warschauer Congresses haben wir, sagt die Pr. Ztg., ein unbefangenes Urtheil und eine ruhige Erwägung der historischen Verhältnisse verlangt. Wir begnügen uns, nur auf zwei Punkte jener Insinuationen einzugehen, welche darauf berechnet scheinen, in weiteren Kreisen diesseit und jenseit des Rheins Mißtrauen und Besorgniß auszustreuen.

Zunächst wird verbreitet, das engere Bündniß Preußens mit Rußland müsse vor Allem die Absicht haben, den deutschen Bund durchaus „im Sinne der heiligen Allianz" zu restauriren und die verfassungsmäßige Entwickelung der Einzelstaaten durch die Gewalt der vereinigten Bajonette zu ersticken. Besonnene Männer wissen zu unterscheiden zwischen dem „Sinne der heiligen Allianz" und zwischen den Maßregeln, welche ihr die Nothwendigkeit des Augenblicks abgedrungen und welche die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit nicht ungerechtfertigt gelassen hat. Der deutsche Bund besteht in seiner früheren Form; denn an seiner Verfassung ist nichts geändert. Seinen Inhalt werden ihm nicht warschauer Beschlüsse und russische Waffen, sondern die Ereignisse der Zeit geben. Eins besonders halten wir für unerweisbar: daß der warschauer Congreß die verfassungsmäßige Entwickelung Preußens bedrohe. Wahrlich, der preußische Thron bedarf nicht der russischen Bajonette. Als die Wogen der Revolution hoch gingen, da ruhete er unerschütterlich auf der Treue eines tapferen Heeres und auf der Anhänglichkeit wohlgesinnter Bürger. Sollte er jetzt im Auslande Stützen suchen, da jene Wasser still geworden sind? Die preußische Verfassung aber, Dank der Energie der Regierung und dem Patriotismus der Kammern, hat sich entwickelt und wird sich entwickeln nach den Anforderungen der gegebenen Verhältnisse, nach den Bedürfnissen des Preußenlandes. Darin liegt der Beweis ihrer Möglichkeit, darin liegt die Bürgschaft ihrer Dauer. Fremder Einfluß aber wird ihr fern bleiben, wie er ihr bisher fern geblieben ist.

Noch ein zweiter Plan wird dem warschauer Congreß von den Phantasie-Politikern untergelegt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine Coalition der drei nordischen Mächte gegen Frankreich, um mit Waffengewalt die republikanische Verfassung zu stürzen und den Thron des legitimen Königthums wieder aufzurichten. Die Fabel ist nicht neu. Und doch bedarf es nur eines Blickes in die Lage der Sachen, um die Unwahrscheinlichkeit eines solchen Planes zu erkennen. Zunächst würde ein bewaffnetes Unternehmen gegen Frankreich vor Allem der Zustimmung aller Derjenigen entbehren, zu deren Gunsten es ausgeführt werden könnte. Der Graf von Chambord ebensowohl, als die jüngere Bourbonen-Linie, hat sich von jeher gewaltsamen Eingriffen in die politische Entwickelung seines Vaterlandes entschieden abhold erklärt. Frankreich wird daher keinen Angriff seiner östlichen Nachbarn zu fürchten haben, so lange es nicht für sie zu drohender Gefahr wird, und ihre Abwehr herausfordert. Das ist aber eine Eventualität, welche die Aufmerksamkeit der Regierungen um so dringender in Anspruch nimmt, als die französische Verfassung das Jahr 1852 als den Termin einer gewaltigen Crise bezeichnet, aus welcher sie selbst sowohl als die gesetzgebende und vollziehende Staatsgewalt Frankreichs in einer neuen, von tausend unberechenbaren Zufällen abhängigen Gestalt hervorgehen soll. Ob bei den aufgeregten Leidenschaften der Parteien diese Umwandlung ohne gewaltsame Explosion vor sich gehen wird? Welche Geister dann aus der Pandorabüchse des allgemeinen Stimmrechts emporflattern werden? Das liegt verschleiert vor unsern Blicken. Allein Pflicht der benachbarten Regierungen ist es, auf alle Fälle gefaßt und gerüstet zu sein und durch gemeinsame Maßregeln die Pläne der Anarchisten zu vernichten, welche von dem demokratischen Central-Comité in London die Instruction zu einer allgemeinen europäischen Revolution einholen. Wir sind überzeugt, daß die Regierungen diese Pflicht im wohlverstandenen Interesse der Völker mit Nachdruck und Erfolg ausüben werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Die Reiterstatue Friedrichs des Großen steht seit heute früh auf dem Postamente, zwar noch verhüllt, aber schon erkennbar in ihren Umrissen und bereits den imposanten Eindruck bezeichnend, den dies großartige Monument auf die Beschauer machen wird. Man ist gegenwärtig auf's Eifrigste mit Errichtung von vier am Anfange der Linden in einer Reihe stehenden vierseitigen Pyramiden für die Standbilder der mehrfach genannten berühmten Ahnen des großen Königs beschäftigt; die Pyramiden werden vorläufig aus Holz construirt. — Zur Friedrichsfeier wird auch aus den neuerworbenen Fürstenthümern Hohenzollern eine Deputation hier eintreffen.

Berlin, 26. Mai. Die vorläufige Vereinbarung der deutschen Regierungs-Bevollmächtigten in Dresden, in Betreff des stets bereit zu haltenden Bundes-Contingents, stellte, wie die Sp. Z. hört, die den Höfen vorzulegende Proposition fest, daß (in runder Summe) 129,000 Mann jederzeit binnen einer Woche nach ergangenem Bundesaufgebote marschfertig sein sollen. Auf Preußen würden hiervon, im matricularmäßigen Verhältnisse, ungefähr 40,700 Mann kommen, auf Oesterreich (dessen zum Bunde gehörige Bevölkerung bekanntlich kleiner ist, als jetzt die preußische) 37,900 Mann — sämmtlich im vorschriftsmäßigen Verhältnisse der verschiedenen Waffengattungen und Geschütze.

— Als künftiger russischer Gesandter am hiesigen Hofe wird jetzt der Fürst Chreptowitz, der den Verhandlungen in Warschau ebenfalls beiwohnte, genannt.

— Dem Hamburgischen Correspondenten wird aus Berlin über den Inhalt mehrerer aus Warschau eingegangener Schreiben berichtet, deren erstes den überaus herzlichen Empfang, welchen der König von Seiten des Kaisers und namentlich der Kaiserin gefunden hat, geschildert. Die Kaiserin und der König hätten bei ihrem ersten Zusammentreffen geweint. Auch ist von längeren Unterredungen, die der Kaiser mit dem Könige gehabt habe, die Rede. In einem andern Schreiben aus Warschau heißt es: Der Kaiser lebt in der Lieblingsidee seines Bruders Alexander, in der Befestigung des im Jahre 1813 zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich geschlossenen Bundes, in welchem er das beste Mittel der Erhaltung des äußeren und inneren Friedens Europas erblickt, doch soll, schon des Zweckes wegen, diese Allianz die betreffenden Staaten nicht von den übrigen europäischen Mächten abscheiden, sondern in allen das allgemeine Wohl betreffenden Angelegenheiten Hand in Hand mit ihnen gehen; daher liege der erstwähnten Idee eine zweite sehr nahe, nämlich die Zusammenberufung eines europäischen Congresses.

Breslau, 23. Mai. Heute Nachmittag passirte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Meklenburg-Schwerin auf der Rückkehr von Warschau unsere Stadt.

Breslau, 26. Mai. Heute Morgens in der 8. Stunde marschirte eine Compagnie des 19. Inf.-Regts. mit Fahne und begleitet von der Regts.-Musik nach dem oberschlesischen Bahnhofe und wurde mit dem Güterzuge nach Myslowitz befördert. Sie hat die Bestimmung, auf einigen Bahnhöfen, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König berühren werden, die Ehrenwache zu bilden. Heute Nachmittag wird eine Compagnie des hiesigen Jäger-Bataillons zu demselben Zwecke nach Kosel abgehen. — Auch hören wir, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Lindheim und der Ober-Präsident v. Schleinitz sich morgen früh zum Empfange Sr. Majestät nach Oberschlesien begeben werden.

— Se. Excellenz der Ministerpräsident Herr v. Manteuffel, der gestern Mittag Warschau verließ und von Czenstochau die Nacht durch mit Courierpferden nach Oppeln fuhr, ist mit dem Lokalzuge der oberschlesischen Bahn heute Morgen um 9½ Uhr hier eingetroffen. Wie verlautet, wird der Herr Ministerpräsident mit dem Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Reise nach Berlin fortsetzen. — Ebenso langte auch der preuß. Bundestagsgesandte Herr v. Rochow hier an und reist morgen nach Frankfurt ab.

Vom Rheine theilt die „Köln. Ztg." Folgendes mit: Ueber Fürst Metternich's Reiseplan und Absichten sind viele unrichtige Nachrichten verbreitet; aus sicherer Quelle vernimmt man darüber Folgendes: Der Fürst, welcher trotz seiner 78 Jahre (geb. 15. Mai 1773) sich des besten Wohlseins erfreut, wird im Monat Juni von Brüssel auf sein Schloß Johannisberg übersiedeln und dort die schöne Jahreszeit zubringen. Erst später denkt er nach Wien zu reisen, wo die Villa am Rennwege für Se. Durchl. (also nicht für mineralogische Sammlungen, wie aus Wien berichtet wird) in Stand gesetzt wird. Das Haus in Ischl ist nicht für den Fürsten, sondern für seinen Eidam, den Grafen Sandor, gemiethet (der nach den neuesten österr. Blättern in Wien erkrankt ist).

Dresden, 24. Mai. Das Gerücht von der bevorstehenden Reise des Königs nach Olmütz taucht eben so oft auf, als ihm widersprochen wird. Etwas Gewisses weiß man darüber nicht.

Dresden, 27. Mai. Für die II. Kammer sind im Ganzen 50 Abgeordneten- und 54 Stellvertreter-Wahlen vorzunehmen.

München, 20. Mai. König Ludwig hat, sobald er in Rom den Brand von Traunstein erfuhr, folgendes Handschreiben erlassen: „Sehr schmerzlich war mir das schreckliche Unglück zu vernehmen, mit welchem die Stadt Traunstein heimgesucht worden. Auf dem Throne, wie von demselben herabgestiegen, nah und fern, ist in meinem Herzen eingegraben, welche unerschütterliche Anhänglichkeit die Traunsteiner an ihr Königshaus immer hatten, und nie werde ich vergessen, wie der Bürgermeister mit der Abordnung dieser treuen Stadt, an deren Spitze er kam, sich gegen mich ausdrückte. Meiner Kabinetskassa ertheilte ich die Weisung, 3000 Fl. als einen kleinen Beitrag zur Linderung der durch den Brand entstandenen Noth der Stadt Traunstein zu schicken. Hätte gewünscht mehr thun zu können, aber meine Mittel sind gewaltig vermindert und große Ausgaben belasten meine Kassa. Mit dieser Gesinnung der wohlgewogene Ludwig. Rom, 9. Mai 1851."

Nürnberg, 23. Mai. Gestern Abend brach hier ein Straßenaufstand, der nicht im Entferntesten einen politischen Charakter trug, und der durch übelwollende Leute ganz absichtlich angeregt und genährt worden war, in Folge geringfügiger Veranlassung und falscher Nachrichten aus. Die hiesige ständische Armenverwaltung hatte nämlich vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, die ihrer Obhut anheimfallenden Waisen- und unehelichen Kinder auf dem Lande bei achtbaren Leuten unterzubringen. Die Maßregel war so neu, daß ihre Ausführung bei den Betheiligten Sensation erregte, und als man in Erfahrung brachte, daß mit dem Bahnzuge, mit dem die Kinder abfuhren, Missionsgeistliche gereist seien, kam man zu der böswilliger Weise unterstützten Annahme, daß die Kinder diesen überantwortet seien. Es sammelten sich Gruppen auf der Straße, die auf den Abend so anwuchsen, daß die Behörden, als der Polizeiaktuarius Röder, der die Menge beruhigen wollte, in ein Haus flüchten mußte, dessen Fenster eingeworfen wurden, es für angemessen hielten, die Militairmacht aufzubieten, welche die Straßen endlich von den Renitenten und Unruhigen säuberte.

Mainz, 21. Mai. Wie groß die Noth in Kurhessen seit der Pacification durch das Militair sein mag, erhellt am besten aus dem Umstande, daß selbst der „Hessische Volksfreund", dessen Redacteur Referent im Hassenpflug'schen Ministerium ist, die bittersten Klagen darüber führt und schließlich versichert: „So viel kann ich sagen, daß es, wenn nicht recht bald etwas von oben herunter geschieht, alle Tage schlimmer wird."

Aus Frankfurt a. M. vom 22. Mai heißt es, daß die Bundesversammlung in dieser Woche keine Sitzungen halten werde. Bis jetzt sei weder Lord Cowley als englischer, noch Herr von Tallenay als französischer Gesandter am Bundestage accreditirt.

Rendsburg, 18. Mai. Den durch die Explosion vom 7. August v. J. Verunglückten ist ein Denkmal gesetzt mit der Inschrift: „Denkmal, den bei der Explosion am 7. Aug. 1850 Gebliebenen des Laboratorienetats: 2 Oberfeuerwerkern, 3 Feuerwerkern, 4 Unteroffizieren, 3 Bombardieren und 23 Kanonieren, gewidmet von dem Personal des Laboratorienetats." Außer diesen sind, wie eine zweite Inschrift besagt, noch 75 Mann von den im Laboratorium Beschäftigten umgekommen. Das Denkmal ist eine gußeiserne 9—10 Fuß hohe Pyramide.

Oesterreichische Länder.

Wien, 19. Mai. Eine Ueberschwemmung, wie sie seit 1795 nicht stattgefunden hatte, versetzte gestern Wien und die Umgebung in Schrecken. Der Wienfluß, bekanntlich ein Wildbach von sehr rasch wechselndem Wasserstande, schwoll in Folge früherer heftiger Güsse und besonders des letzten 24 Stunden anhaltenden wolkenbruchartigen Regens so rasch und mächtig an, daß ein Ueberfluten in kaum vorherzusehender Schnelle und Ausdehnung eintrat. Die in kürzester Zeit eingetretenen Zerstörungen boten ein wahrhaft schauerliches Bild. Die Ufer wurden an einzelnen Stellen schuhbreit ausgewaschen, Häuser schwer beschädigt, das Pflaster fortgerissen, Hausgeräthe mit fortgeschleppt, sogar Menschenleben gingen dabei zu Grunde. Am sichtlichsten war die plötzliche Zerstörung an den nothwendigsten Communications-Mitteln, an den vielen Brücken und Stegen, welche die Stadttheile, durch die der Wienfluß läuft, verbinden.

Wien, 21. Mai. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht heute die Kaiserliche Verordnung vom 7. April 1851 wegen Einführung des neuen Kupfermünz-Systems. Die wesentlichste Bestimmung desselben lautet: Um dem Bedürfnisse des Kleinverkehrs zu genügen, sind außer den bereits eingeführten Kupferscheidemünzen Stücke zu drei Kreuzer Konventionsmünze Nennwerth in Kupfer auszuprägen. — Die neue Kupferscheidemünze circulirt bereits stark im Handels- und Gewerbspublikum. Die Münzen zu zwei Kreuzer sind ebenso groß als die bisherigen zu einem Kreuzer, was zu Irrungen Anlaß geben dürfte, wenn die Umprägung nicht rasch erfolgen sollte. Auf der Kehrseite führen alle drei Gattungen den kaiserlichen Doppeladler, wie dies früher bei den Silbermünzen üblich war.

— Der Handelsminister Freih. v. Bruck hat Sr. Maj. dem Kaiser seine Entlassung angeboten, dieselbe ist angenommen und an seine Stelle bereits der Reichsrath Ritter v. Baumgartner ernannt worden. Somit ist dem wichtigen Departement, in welchem die größten und durchgreifendsten Reformen vorgenommen wurden, das Haupt verloren gegangen, welches dieselben ersann und in's Leben führte.

— Bakunin ist nun doch, wie die Schlesische Zeitung aus Krakau vom 22. Mai meldet, unter starker Militair- und Gensdarmeriebedeckung durch Krakau in aller Frühe an die russische Grenze transportirt worden. Nachdem ihn Oesterreich erst zum Tode, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, soll er in Rußland die Freuden dieser Begnadigung genießen.

— Der bekannte Pseudofürst Altieri ist durch österreichische Gensd'armen nach Rom eingeliefert worden.

Olmütz, 23. Mai. Schon seit 14 Tagen werden die rüstigsten Voranstalten in unserer Stadt getroffen, wir wissen bereits die höchsten Landesstellen in unserer Mitte, sehen eine Armee von 30,000 Mann in der nächsten Umgebung von Olmütz gänzlich aufgestellt, und noch immer sind wir nicht im Stande, sowohl den Tag der Ankunft der Majestäten, als auch überhaupt die Zahl der hier eintreffenden hohen Gäste näher zu bezeichnen. Eben so wenig ist man über den Zweck der Zusammenkunft im Klaren; während einestheils man aus der Anwesenheit der Majestäten von Oesterreich, Rußland, Preußen, Baiern und Sachsen, so wie der Gesandten sämmtlicher deutschen Staaten eine höhere politische Tendenz folgert, betrachtet man dies andrerseits für nichts Anderes, als den Austausch gegenseitiger Courtoisien und schuldigen Gegenvisiten. Die Zufuhren und Zurüstungen dauern fort; große Packwagen von Meubeln und andern Einrichtungsgegenständen sieht man den ganzen Tag in das fürsterzbischöfliche Palais fahren, und täglich mehrt sich die Zahl der zum Hofstaate Sr. Majestät gehörigen Diener. Heute Morgen langten der kaiserl. Marstall und die Hofwagen, an Zahl über 30, hier an.

Olmütz, 24. Mai. Heute 5 Uhr Morgens langte der Kaiser Franz Joseph, den der größte Theil des Publikums schon

gestern erwartet hatte, hier an. Der Statthalter des Kronlandes Mähren, der landescommandirende General und der Festungsgouverneur empfingen Se. Majestät auf dem Bahnhofe und begleiteten ihn in das fürsterzb. Palais, vor welchem eine Ehrencompagnie Grenadiere mit der Musikbande des Inf.-Regiments Zanini aufgestellt war. Um 10 Uhr erschien Se. Majestät mit zahlreicher Suite auf der Nimlauer Haide, wo das ganze hierorts gelegene Armeecorps in Parade unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie Grafen Schlick in fünf Treffen formirt war, und ein wahrhaft imposantes militairisches Schauspiel gewährte. Se. Majestät ritt alle Fronten entlang und ließ dann die einzelnen Truppengattungen defiliren, welches allein bei einer Zahl von 30,000 Mann wohl über eine Stunde gedauert haben mag. Um 1 Uhr war diese Revue, welche zeitweilig von Regen begleitet war, beendet. Se. Majestät reiste angeblich noch heute in Begleitung des k. k. General-Adjut. Grafen Grünne nach Krakau ab, um daselbst den russischen Kaiser und den preußischen König zu erwarten und mit den Majestäten sodann nach Olmütz zurückzukehren.

Erzh. Franz Karl, so wie die Frau Erzherzogin Sophie werden ebenfalls Dinstag hier erwartet. Am Montag soll FM. Radetzky und der FZM. B. Jellacic, am Dinstag dann die übrigen Celebritäten, worunter die Herren Minister Schwarzenberg, Bach und Csorich, hier eintreffen. Die hier in diesen Tagen anwesende Generalität soll allein die Zahl 112 erreichen. Schließlich erwähnen wir, daß mit Sr. Majestät der Erzherzog Wilhelm und einer zahlreichen Generalität auch der k. k. FZM. Graf Wratislaw angekommen sind. — Seit heute Morgen ist auf dem Rathhausthurme eine große schwarzgelbe Fahne und in jeder der 4 Ecken der Gallerie eine kleinere kaiserliche und eine mährische Fahne ausgesteckt.

Man schreibt aus Alt-Arad: Unsere Festung beherbergt noch 170 Staatsgefangene, welche eine baldige Amnestie so sicher wie den nächsten Tag erwarten. Der gegenwärtige Festungs-Commandant, FML. Kastellitz, gewährt diesen Staatsgefangenen jede mögliche Erleichterung. Das Innere der Festung wird ihnen unbeschränkt zur Benutzung dargeboten. Von Arrestwache oder gar von Eisen ist ohnehin keine Rede.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. In der Legislativen wurde das Nationalgarden-Gesetz discutirt. Napoleon Bonaparte und Duprat griffen dasselbe an. Riancey antwortet auf diese Angriffe, wodurch ein heftiger Tumult entstand. Von der rechten und von der linken Seite finden lebhafte Interpellationen statt. Ein Amendement Duprat's, welches das Gesetz vom demokratischen Standpunkte auffaßt, wurde mit einer Majorität von 192 Stimmen verworfen.

— Bei der letzten Ausfahrt des Präsidenten nach den Champs Elysees begegnete er daselbst dem 58. Linienregiment. Der Oberst desselben ließ sein Regiment vor dem Präsidenten defiliren. Als Louis Bonaparte von dem Regiment Abschied nahm, stellte ein Unteroffizier an denselben das Verlangen, die Classe von 1848, deren Dienst am 31. Dezember 1851 zu Ende ist, wie dieses gewöhnlich geschieht, sieben Monate vor der bestimmten Zeit zu entlassen. Der Präsident ertheilte jedoch eine abschlägige Antwort, indem er sagte: „Mein Freund, ich gebrauche euch alle; die Umstände zwingen mich im Interesse der öffentlichen Ruhe, euch alle zu behalten."

Großbritannien.

London, 22. Mai. Die neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Kalifornien stimmen darin überein, daß in diesem Augenblicke die reichsten Metalladern bereits aufgefunden und der Bergbau daselbst dergestalt im Betriebe sei, daß sie nicht mehr allzulange ausgiebig sein dürften; daß die Arbeiter künftig hauptsächlich auf die Quarzlager zu sehen haben, wo jedoch Maschinen- und Dampfkraft, also Kapital zum Betriebe nöthig ist. Das Goldsuchen im Sande werde zwar noch geraume Zeit fortgesetzt werden können, aber allmälig immer geringere Ausbeute geben; der Höhepunkt sei jedenfalls als erreicht zu betrachten. — Auf die mexikanischen und südamerikanischen Silberminen hat Kalifornien übrigens den schlimmen Einfluß ausgeübt, daß Tausende über Tausende von Bergleuten, durch die lockenden kalifornischen Aussichten angezogen, ihre Gruben im Stiche ließen und dahin wanderten. Man glaubt jetzt, daß viele von jenen Leuten demnächst wieder zurückkehren werden, zumal man von dem für die Silbergewinnung so nothwendigen Metalle, dem Quecksilber, reiche Minen entdeckt hat. So wäre also Hoffnung, daß nach und nach das Mißverhältniß zwischen Gold und Silber, welches die letzten Jahre verursachten, aufhöre und das frühere Gleichgewicht sich wieder herstellen werde.

— Trotz aller im Industriepalaste ergriffenen Vorsichtsmaßregeln und aller Aufmerksamkeit der durch festländische Contingente verstärkten Londoner Polizei, ist nun bereits ein zweiter Diebstahl ausgestellter Gegenstände vorgefallen. Der erste traf ein kunstvoll gearbeitetes Pistol; der jetzt gestohlene Artikel ist ein 6 Zoll langer Damen-Dolch mit elfenbeinernem Griff. In beiden Fällen waren alle Nachforschungen vergeblich.

Italien.

Rom, 17. Mai. Ein energisches Proclam des Staats-Secretairs Antonelli gegen das Verbreiten revolutionairer Schriften und gegen Personen, welche das Tabakrauchen hindern wollen, ist erschienen.

Rußland.

Warschau, 21. Mai. Se. Excellenz der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel, der gestern Abend hier eingetroffen war, begab sich heut Vormittag um 10 Uhr zu Sr. Majestät dem Könige und wurde darauf Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt. Am 24. soll eine große Militairrevue bei Lowicz stattfinden, wohin sich die Allerhöchsten Herrschaften begeben werden.

Warschau, 23. Mai. Gestern von 11½ bis 3 Uhr Nachmittags nahm Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung des russischen Generaladjutanten Grünfeld, des Gardeobersten Theodor Fürsten von Warschau und des Literaten Grafen Heinrich von Rzewuski, zu Wagen die Stadt Warschau in Augenschein. Eine Menge Equipagen folgten dem Königlichen Wagen. Se. Maj. begab sich zuerst in die evangelisch-lutherische Kirche, wo sie vom Superintendenten Ludwig an der Spitze der evangelischen Geistlichkeit empfangen wurden. Sodann besuchte der König den Kazimirowski'schen Palast, woselbst der gelehrte Botaniker Dr. Jarocki Sr. Majestät das zoologische Museum zeigte. Darauf wurde der König vom Curator des Warschauer wissenschaftlichen Bezirks, Muchanow, in der Bibliothek empfangen, wo er besonders die Medaillen- und Münzsammlungen in Augenschein nahm. Von da begab sich der König in die Kreuzkirche, welche aus zwei über einander befindlichen Theilen besteht, der unterirdischen und oberen Kirche. Darauf besuchte Se. Maj. die prachtvolle römisch-katholische Metropolitan- und Kathedralkirche zu St. Johannes. Der Domprälat Deckert empfing den König mit einer französischen Anrede, begleitete Se. Maj. bei seinem Gange in der Kirche und zeigte Ihm alle Grabmäler und Bilder. Der König gab dem Prälaten seine volle Zufriedenheit zu erkennen. Darauf erfolgte der Besuch der russischen Kathedrale, wo Se. Maj. vom russischen Erzbischof Arseny empfangen wurde, sodann der der Kapuzinerkirche. In dieser besichtigten Se. Maj. auch die Kapelle, in welcher der Sarkophag, der das Herz Joh. Sobieski's birgt, sich befindet. — Demnächst besuchte der König noch verschiedene Stadttheile, erkundigte sich nach jedem hervorragenden Gebäude, sprach sich sehr lobend über den Blauen, Senatspalast, den ehemaligen Jablonowski'schen Palast, welcher jetzt zum Rathhause umgeschaffen ist, und den Palast des Statthalters aus. In der Altstadt begab sich Se. Maj. in ein sehr altertümliches Haus, dessen Inneres sich durch seine eigenthümliche Bauart auszeichnet, und dessen Treppen den Werth des ganzen Hauses übersteigen.

Londoner Industrieausstellung.

Oesterreich. (Fortsetzung.)

Eine andere Kollektion eleganter Glasgefäße hat Wilhelm Hoffmann in Prag gesandt. Zwei mattweiße Pyramiden mit hellgrünen Blätterverzierungen (nur als Salonverzierung zu benutzen), zwei kleinere Vasen und reiches Sortiment milchweißer und bemalter Geräthe, die dem bemalten Porzellan ähnlich sehen, gefallen vorzüglich. Es ist hier das Porzellan (dem Ansehen nach, da der Stoff doch nur Glas ist) mit dem Krystallglase in ein und demselben Gefäße vereinigt, und wechselt je nach Erforderniß ab. So z. B. hat eine Vase einen Glasfuß, der dann langsam in eine porzellanartige Masse übergeht. Diese reich vergoldet und bemalt, verliert sich wieder in bunt befangenes Krystallglas. Die Formen sind mitunter etwas barock, größtentheils aber gefällig, besonders die Ananasvasenform, die Tulpenform, die Urnen, Violen, Tafelaufsätze. Dabei sind die Schliffmalerei und Farbenpracht unübertroffen.

Andere Fabriken haben weiße gepreßte und geschliffene Hohlgläser, theils farbig befangen, theils vergoldet, eingesandt,

und zeigen die hohe Stufe, zu welcher sich die Glasfabrikation in Böhmen emporgeschwungen. Denn die Preise sind für couranle und für mittelfeine Gegenstände, natürlich ohne Eingangszoll, sehr billig.

Die Glasschleiferei ist endlich aus Meistersdorf in Böhmen durch einige schön geschnittene Pokale vertreten. Doch erreichen diese keineswegs den von einem hamburger Glasschleifer ausgestellten Pokal, worin eine Römerschlacht ausgeschnitten ist. Der letztere soll übrigens 100 Pfd. Sterl. kosten. Bemaltes und vergoldetes Porzellan ist aus der K. K. Porzellanfabrik zu Wien geliefert, darunter ein kleiner Tisch, der wenig anspricht. Die Farben sind nicht rein und die Form ist zu einfach. Eine 3 Fuß hohe Urne ist schön, mehrere Vasen und zwei größere Figuren sind gut bemalt und vergoldet, doch erreicht diese Malerei weder die der berliner Manufaktur, noch die der russischen. Die Vergoldung der letzteren ist (natürlich ohne Berücksichtigung des Preises) offenbar die beste.

Fast allen Staatsfabriken dieser Branche ist es zum Vorwurf zu machen, daß sie diejenigen Zweige ihrer Manufaktur, wofür sie eigentlich die Prämie verdienen, gar nicht ausgestellt haben. So hat die berliner Königl. Porzellan-Manufaktur ihr weißes Porzellan, worin hauptsächlich ihre Ueberlegenheit besteht, gar nicht hergesendet. Ebenso hat Meißen seine gangbaren vergoldeten billigeren Services, besonders Teller und Tassen und berühmten Pfeifenköpfe, nicht in genügender Auswahl geliefert. Sie haben alle mehr oder minder auf die Municifenz der hohen Herrschaften und auf die Kauflust der reichen Lords gerechnet und haben das große Weltgeschäft, den Welthandel und den Weltbedarf total vergessen.

In Seidenwaaren hat Wien seinen früheren Ruf bewährt. Seidene Bänder, schwere Stoffe in Taffet, Atlas, Gros grain, Damast ꝛc. in Goldbrokat, und Kirchenornamente treten mit den Fabrikaten aus Frankreich in Konkurrenz. Die schöne und zweckmäßige Aufstellung unter Glas ist noch im Besonderen zu loben. Die Waare bleibt auf diese Weise rein, ist weniger dem Verderben ausgesetzt und repräsentirt sich besser dem Auge.

Shawls haben vier Fabrikanten aus Wien gesandt, die sich gegenseitig den Rang streitig machen. Jedenfalls gehören die ausgestellten Exemplare zu den besten der Ausstellung.

Eine reiche Auswahl seidener Tülle und Netspitzen sind aus Wien, von Zwirnspitzen und Stickereien aus Böhmen, welches hierin wie in Leinwand und Damastgedecken mit Sachsen konkurrirt.

Wien hat ferner Barèges, Caßhemirwesten, Mousseline de laines (glatt und bedruckt), gewirkte und bedruckte Piqués, Handschuhe, Chemikalien, Palmwachslichte, Apollokerzen, hierzu drei große Brustbilder en relief aus der weißen Masse gegossen (die Königin Viktoria, den Prinzen Albert und den Kaiser von Oesterreich) und eine ganze Abtheilung Meerschaum-Pfeifenköpfe, Tabakspfeifenbestecke, Bernsteinspitzen, kurz alle nur denkbaren Rauchapparate, von der Cigarrenspitze bis zur Paschapfeife, ausgestellt. Ein Lager Spielwaaren aus dieser Stadt ist das schönste und vollständigste Sortiment dieser Branche in der Ausstellung. Die zollvereinsländischen Fabriken, mit Ausnahme einer aus Würtemberg, welche Blechspielwaaren geliefert hat, sind in diesem bedeutenden Industriezweige so schlecht vertreten, daß es besser wäre, wenn gar nichts davon hergekommen. Nürnberg und das sächsische Erzgebirge fehlen ganz.

In Bleifedern konkurrirt Hardtmuth aus Budweis mit Faber. Ich halte die Erzeugnisse dieser beiden Fabriken für die besten und billigsten in der Welt, und glaube nicht, daß England mit uns hierin konkurriren kann.

Baumwollene und Hosenstoffe, Drells, Damaste, bedruckte und gemusterte wollene und halbwollene Waaren und Bastgeflechte hat Böhmen geliefert. Auch excellirt in Chemikalien und chemisch präparirten Farben Batka aus Prag.

Streichzündhölzer hat Oesterreich in so vielen Verpackungen geliefert, daß man sie gar nicht zählen kann. Ich glaube, eine einzige Fabrik hat hier in einem Tableau mehr als tausend Sorten Zündholz-Verpackungen in Schachteln und Kästchen geliefert. Es ist dies dort ein Industriezweig, der mit großen Kapitalkräften betrieben wird.

Schafwolle ist noch nicht völlig ausgelegt. Ich habe nur einige Vließe aus Ungarn gesehen, die aus der Heerde des Grafen Hurmene stammen, und Wollen von den Heerden des Grafen Larisch in österreichisch Schlesien. Sie gehören zu den hochveredelten Wollen; nur frägt es sich, ob die ganze Schäferei durchgehends so veredelt ist, oder ob dies einige Vließe von Zuchtthieren sind, was bei der Preisvertheilung besonders berücksichtigt werden muß.

Steyermark hat uns seinen Eisenreichthum in allen Stadien der Produktion vorgeführt; die berühmten Sensen zeichnen sich ganz besonders aus.

Eben so sandte Böhmen eiserne Geräthe und Wiener-Neustadt emaillirte Kochgeschirre, Feilen, Sägen, Schneidewerkzeuge und vollständige Werkzeug-Assortiments für Tischler, Zimmerleute u. dgl., die zu den besten gehören, welche ausgestellt sind.

Eine besondere Halle umschließt die aus den österreichischen Staaten eingelieferten Marmorarbeiten. Ein Vorsaal, welcher vier kostbare Marmorkamine, einen Marmorspiegelrahmen nebst Konsole und einige andere Marmorarbeiten enthält, führt in eine lange Halle. Dieselbe ist dunkelroth drappirt und erhält ihr Licht durch die Decke. Zunächst fesselt uns eine mittelgroße Marmorgruppe, die „Emigranten" von Gandolfi in Mailand. Eine verschleierte Frau sitzt auf einem Stein; ein von ihrem Gewande umhülltes Kind ruht an ihrer Brust, ein bildschöner Knabe in halb knieender Stellung zu ihren Füßen. Die kleine Hand ist zu einer Gabe ausgestreckt. An der Seite an einem Meilensteine mit der Inschrift „Dover" liegt eingeschlafen ein anderes Kind. Neben der kleinen Schale des Knaben sind die Worte eingravirt: „Je suis émigrante, mère, veuve, et j'ai une anévrisme au coeur." Die verhüllte Gestalt der unglücklichen Mutter, das innige Anschmiegen des Säuglings, die friedliche Ruhe des kleinen Schläfers und die herrlichen so treu hinausschauenden Züge des älteren Knaben bilden ein tief ergreifendes Ensemble. Es liegt in dieser Gruppe so viel Wahrheit und Leben, daß sich das Herz in Zorn gegen die wendet, welche durch ihr verbrecherisches Treiben das Glück ihrer Familien gefährdeten. Ein unnennbares Weh über die Wirren der Zeit ergreift uns, die immer noch Opfer fordern und Schuldige und Unschuldige den Kelch des Leidens leeren läßt.

Eine andere verschleierte Gestalt, „eine Sklavin auf dem Markte", in Marmor, ist eine kleine reizende Figur. Durch die Falten des Schleiers erkennen wir die lieblichen Züge des schönen Mädchens, die hellen und klaren Augen. Die korrekte und sauber ausgeführte Gewandung schließt sich faltenreich um den Körper, der schöne, reizende Formen vermuthen läßt. Man übersieht fast die häßlichen Stricke, die an dem Arme des Mädchens herunterhängen, die Zeichen ihres traurigen Looses. Die dritte verschleierte weibliche Gestalt ist eine Vestalin in knieender Stellung. Sie opfert Blumen. Diese Marmorarbeit ist unstreitig die beste, welche das österreichische Kunstkabinet besitzt. Die Durchsichtigkeit des Schleiers, der mehr sehen läßt als er verbirgt, und sich malerisch um Hals und Arme schlingt, umgiebt die Frauengestalt mit hoher Grazie. In der knieenden Stellung, in den vorgestreckten Armen, welche die Schale mit weißen Rosen bedeckt, und in dem klaren unschuldvollen Blick spricht sich hohe Reinheit, himmlische Begeisterung aus. Ein „David, der die Schleuder erfaßt", und eine „Eva nach dem Sündenfalle" bilden eine interessante Abwechselung und machen neben den vorher geschilderten Kunstwerken einen trefflichen Effekt.

Nächst der Eva interessirt eine kleine Gruppe, „der erste Schritt." Ein Kind wird von der Mutter, einer Römerin in Landestracht, am Gängelbande geleitet. „Paola und Franzeska de Rimini" von Matelli, und „Pan, der eine Syrene entführt", von Samjini in Mailand sind zwei Gruppen, die zwar sehr gewagt in der Anlage, dennoch gelungen in der Ausführung erscheinen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 23. Mai 1851.

Es wurden bewilligt: Dem Bürger-Jubilar F. S. Schicht das übliche Ehrengeschenk mit 10 Thlr.; — der Wittwe Besser in N.-Bielau eine Unterstützung von 2 Thlr.; — der Wittwe des Schullehrer Arnold in Nicolausdorf 30 Thlr. aus der Hospitalkasse, und dem Gärtner Büchner in Penzig wegen erlittenen Brandschaden der Erlaß einer einjährigen Rente im Betrage von 10 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. — Ferner wurde genehmigt, dem Maler Schirach ein Holzbuch II. Kl. zu ertheilen, der Tochter einer verstorbenen Hospitalitin deren nachgelassene Effekten zu überlassen, Hüte nebst Schildern für 3 neue angestellte Hülfsjäger zu beschaffen, eine Wohnung für 12 Thlr. dem pensionirten Thorhüter

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Werner zu miethen, die Dreikeil-Wiese meistbietend zu verkaufen, dem Fleischermeister Fehler eine contractlich gerechtfertigte Entschädigung von 30 Thlr. für frühere Räumung des zur Pfandleihanstalt erforderlichen Ladens in No. 261. zu zahlen, und dem Gastwirth Lange einen Anbau an die Stadtmauer unter angegebenen Bedingungen zu gestatten.

Ein Gesuch des Lehrers Graf um eine abermalige Gehaltszulage wurde aus mehreren Gründen abgelehnt, und ebenso ein Antrag des Stadtgärtners Schäfer, die Steine zur Unterhaltung des Weges nach Biesnitz von der Landeskrone beziehen zu dürfen, aus verschiedenen Rücksichten zurückgewiesen.

Die Klage-Anstellung gegen mehrere Restanten an Kapital-Zinsen und Pachtgeldern wurde ganz in Ordnung gefunden, und aus einem Communicat des Magistrats gern vernommen, daß mit der Ausweisung der nicht hierher gehörigen Wittwe Danzig nebst Familie vorgegangen werden soll.

Dem Schmiedemeister Kettmann wurde für sein höchstes Pachtgebot von 18 Thlr. für die beiden Parzellen No. 7. und 8. am Neumarkt der Zuschlag ertheilt; desgleichen dem Müllermeister Schüller für sein Meistgebot von 4800 Thlr. das zum Abbruch bestimmte Haus No. 98. zugeschlagen. — Für die vom 1. Oct. ab auf 1 Jahr zu leistenden sogenannten Marstallfuhren war Hr. Augustin mit 575 Thlr. Mindestfordernder geblieben und erhielt ebenfalls den Zuschlag.

Das Kaufsgesuch des Seilermeisters Penzig in Betreff einer Baustelle auf der Rabengasse mußte mit Rücksichtnahme auf die Veränderung der Thorcontrolle für jetzt ausgesetzt bleiben, dagegen wurde der Seilermeister Kahle wegen Unzulänglichkeit des Raumes der ihm auferlegten Verbindlichkeit, eine Thorcontrolle in sein Haus aufzunehmen, wieder enthoben.

Die Regulirung der Grundstücke No. 835a. und b. und No. 840. auf der Jakobsstraße wurde gegen Abtretung der um 6 Q.-R. größeren Parzelle No. 4. genehmigt, und zum baldigen Abbruch des Hauses No. 840. ein Beitrag von 900 Thlr. als theilweise Entschädigung für den hierdurch herbeigeführten Neubau eines Hinterhauses bewilligt.

Aus einem vom Magistrat mitgetheilten Ministerialrescript wurde ersehen, daß zur Anlegung von Amtszeichen Seitens der Communalbehörden die Einholung höherer Genehmigung vorgeschrieben sei, und war Versammlung damit einverstanden, auch fernerhin auf derartige Auszeichnungen Verzicht zu leisten.

Eine Eingabe des Gasthofsbesitzers Weinbrig, Abschrift einer alten Urkunde enthaltend, wonach die Fleischbank-Gebäude als Eigenthum der Commune zu betrachten sein würden, ging an den Magistrat zur näheren Auslassung.

Dem Gutachten, die an der Sparkasse eingehenden Kapitalien durch die Stadtschulden-Tilgungskasse mit 4 pCt. zu verzinsen, die Verzinsung aber erst mit Anfang des auf die Einzahlung folgenden Monats beginnen zu lassen, wurde beigetreten.

Mehrere neuerdings eingeleiteten Forstrechts-Abfindungs-Vergleiche erhielten Genehmigung.

Die vorgeschlagene Abänderung hinsichtlich der gemietheten Grabstätten auf dem neuen Friedhofe, wonach immer je 2 Gräber an einander stoßen, zwischen diesen Doppelreihen aber ein Raum von 4 Fuß freibleiben soll, wurde als zweckmäßig erkannt.

In Verfolg des früheren Beschlusses, die Schuhmacher außer der für die interimistische Verkaufshalle zu zahlenden Miethe von 10 Thlr. auch einen Beitrag für Abnutzung des Materials leisten zu lassen, war letzterer auf 5 Thlr. normirt worden, womit sich Versammlung einverstanden erklärte.

Der Bau eines einfachen nur den nothwendigsten Raum gewährenden Gasthofs in Kohlfurt, welcher zugleich eine Wohnung für den Torfstich-Aufseher enthalten soll, wurde dem Gutachten der deshalb zusammengetretenen gemischten Deputation entsprechend genehmigt.

Das ausführliche Gutachten einer anderweitigen Deputation über den projectirten Durchstich der Neisse bei Penzig zur bessern Sicherung der Ufer, sowie über mehrere andere bei dieser Gelegenheit verhandelte Gegenstände, z. B. Betrieb der Ziegelei bei Penzig, Anlage kleiner Teiche zur Karpfen-Saamen-Erzeugung u. s. w., gelangten an den Magistrat zur weiteren Auslassung.

Nach §. 3. des Theater-Contract-Entwurfs sollte der Director Keller gehalten sein, sowohl 6 Wochen vor Beginn der Vorstellungen ein Repertoire der hier aufzuführenden Stücke einzureichen, als sich überhaupt den Anleitungen der Theater-Verwaltungs-Commission hinsichtlich der Wiederholung einzelner Stücke, Beseitigung der für unpassend gefundenen 2c. zu fügen; Versammlung beschloß jedoch, hiervon ganz abzusehen und die Auswahl der Stücke lediglich dem Schauspiel-Director anheim zu stellen.

In Betreff der mehrerwähnten Bürgergarden-Armaturkasse berichtete der Magistrat, daß für Kleidungsstücke überhaupt 1986 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. rückständig wären, und war der Ansicht, hiervon 733 Thlr. möglichst einzuziehen, 217 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. als uneinziehbar niederzuschlagen, und die bei der jetzt noch im Gange befindlichen Compagnie Bürgergarde ausstehenden 1035 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. ebenfalls zu streichen, in Betracht, daß die Leistungen derselben eine Anerkennung verdienten. Versammlung war aber entgegengesetzter Meinung und vermochte besondere Ansprüche nicht aufzufinden, da die Paraden bei den Auszügen der Schützen dergleichen nicht verleihen dürften, und sonstige polizeiliche Dienstleistungen stets remunerirt zu werden pflegen. Es wurde daher in Verfolg des Beschlusses vom Mai 1850 dringend beantragt, der Magistrat möge energische Maßregeln ergreifen, um die Rückstände einzuziehen, da von einer Niederschlagung außer in den unvermeidlichsten Fällen nicht die Rede sein könne.

Auf Grund des mündlichen Vortrags des Herrn Ober-Bürgermeister wurde beschlossen, sofort Alles aufzubieten, um die gesammte Stadt oder doch mindestens den größten Theil der Vorstädte dem Mahl- und Schlachtsteuer-Bezirk einzuverleiben, da die hieraus entspringenden Vortheile unverkennbar sind; für den Fall indessen, daß ein Theil der Stadt auch fernerhin der Klassensteuer unterworfen bleiben müßte, wurde den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zur Wahl einer Commission von 12 Mitgliedern Behufs der Abschätzung geschritten, und demnach als zur ersten, die niedrigste Steuer zahlenden Klasse gehörig, gewählt: die Arbeiter Eppich, Hähnchen, Werner und der Zimmergeselle Balzer; zur zweiten Klasse: die Stadtgartenbesitzer Gottfried Jenke auf der Salomonsgasse, Schubert auf der Kroelsgasse, der Weißgerbermeister Schulz und der Seilermeister Ziesche, zur dritten Klasse endlich: der Seilermeister Engel, der Vorwerksbesitzer Trillmich, der Wundarzt Sonntag und der Töpfermeister Blanck.

Schließlich stellte die Versammlung den Antrag, der Magistrat möge beim Provinzial-Schulcollegium die Anstellung des Candidat Kadelbach als Lehrer für die zu errichtende Vorbereitungsklasse des Gymnasiums dringend befürworten. Es würde besonders hervorzuheben sein, daß derselbe seit Jahren diesen Zweck der Vorbereitung mit dem günstigsten Erfolge erfülle, als ein geschickter Lehrer sich bewährt, und es keineswegs im Sinne des Beschlusses gelegen habe, bei der Anstellung eines Lehrers auf die Vertretung der übrigen Gymnasial-Lehrer Rücksicht zu nehmen, als vielmehr nur dem vorliegenden Bedürfniß einer geeigneten Vorbereitung Abhülfe zu verschaffen.

Görlitz, 27. Mai. Se. Majestät der König werden auf der Rückreise von Warschau nach Berlin am Donnerstag, den 29. Mai, Kohlfurt passiren. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind gänzlich verbeten.

Markliſſa, 26. Mai. Der hiesige Bäckermeister und Rathmann Bräuer hat in seiner Wirksamkeit als Schiedsmann sämmtliche 58 anhängig gemachten Streitigkeiten im letztverflossenen Jahre geschlichtet.

Der Züchnermeister Karl Berger zu Schönberg ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz als Rathmann daselbst bestätigt worden.

Handel und Industrie.

Nach der „Schles. Zeitung" ist bei Kollwitz bei Jauer ein seit hundert Jahren unbenutzt gebliebenes Blei- und Kupfer-Bergwerk durch den Kaufmann Breslauer aus Brieg wieder eröffnet. Man ist vorläufig zu einer Tiefe von 70 Fuß gelangt, wo sich die Bleierze schon reichhaltig zeigten. Der hier gewonnene Centner Blei liefert drei bis vier Loth Silber, während ein Centner aus den tarnowitzer Bleigruben nur $1\frac{3}{4}$ bis 2 Loth ergiebt. Auch Kupfererz ist gefunden. Sachverständige und Gelehrte haben die Erze geprüft und außerordentlich metallhaltig gefunden. Gegenwärtig wird der Stollen bis zum Schacht getrieben, wo bereits reichhaltige Kupfererzgänge sich vorfinden, um die Gänge darin zu entblößen.

Vermischtes.

Irländische Blätter berichten mit merkwürdiger Trockenheit folgenden Vorfall: Ein armer Mann, M'Mahon, der neulich aus dem Kilrusher Armenhaus entlassen wurde, starb Mittwoch Abends bei Carrigaholt und wurde Donnerstag früh ohne Sarg begraben. Die Leute, bei denen die Leiche lag, sagen, daß er Mittwoch Abend vor ihrer Thüre gewankt kam, um Unterstützung bittend; er ging noch ein paar Schritte und fiel um; sie trugen ihn dann in's Haus, legten ihn auf ein Bund Stroh beim Feuer und er starb. Sie begruben ihn früh am Morgen — konnten den furchtbaren, schlimmen Geruch von ihm nicht aushalten — konnten keinen Sarg auftreiben. Der Todtenbeschauer kam am Freitag, ließ M'Mahon ausgraben. Sein Verdict: Gestorben vor Hunger, ließ ihn wieder eingraben. Sonnabend kam der Unterstützungs=Beamte aus dem Armenhaus, ließ M'Mahon ausgraben, um auf Befehl der Vorsteher ihm einen Sarg anzuziehen; dann wurde M'Mahon begraben.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Mstr. Joh. Georg Jacob Schäfer, B. u. Schornsteinfeger allh., u. Frn. Johanne Carol. geb. Fetter, S., geb. d. 3., get. d. 20. Mai, Friedr. Louis. — 2) Hrn. Friedr. Herm. Stolz, Unterofficier u. Bataillonsschreiber im 1. Bataill. Königl. 6. Landwehr=Regim., u. Frn. Eleon. Auguste geb. Adam, S., geb. d. 22. Apr., get. d. 23. Mai, Georg Alexander. — 3) Hrn. Karl Runk, Kaufm. allh., u. Frn. Cäcilie Sabine geb. Birkner, T., geb. d. 22. Apr., get. d. 25. Mai, Camilla Marie Virg. — 4) Mstr. Joh. Gottl. Schoppe, B. u. Schuhmacher allh., u. Frn. Clara Marie geb. Schäfer, S., geb. d. 2., get. d. 25. Mai, Theodor Oskar. — 5) Hrn. Joh. Traug. Krause, Lehrer a. d. höhern Bürgersch. allh., u. Frn. Anna Clara geb. Starke, T., geb. d. 4., get. d. 25. Mai, Emma Amalie. — 6) Mstr. Karl Gotthelf Nickig, B., Barett= und Strumpfstricker allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Köhler, T., geb. d. 7., get. d. 25. Mai, Pauline Johanne. — 7) Hrn. Gottl. Aug. Tzschaschel, brauberecht. B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Christ. Amalie geb. Knothe, T., geb. d. 12., get. d. 25. Mai, Anna Sophie. — 8) Mstr. Karl Christ. Brückner, B. u. Schuhmacher allh., u. Frn. Christiane Frieder. geb. Apelt, T., geb. d. 13., get. d. 25. Mai, Marie Emilie. — 9) Friedr. Aug. Heinrich, B. u. Tischler allh., u. Frn. Joh. Jul. geb. Hofrichter, S., geb. d. 14., get. d. 25. Mai, Friedr. Aug. — 10) Christ. Gottl. Thomas, Zimmerges. allh., u. Frn. Amalie Aug. geb. Buschbeck, T., geb. d. 18., get. d. 25. Mai, Aug. Bertha. — Bei der christkath. Gem. 11) Franz Jul. Hermann, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Dorothea Juliane geb. Heller, S., geb. d. 24., get. d. 24. Mai, Karl Jul.

Getraut. 1) Adolph Wilh. Böhm, Tischler=Stückmeister allh., u. Jgfr. Marie Carol. Frenzel, getr. d. 20. Mai. — 2) Hr. Rud. Emanuel Ambrosius Kuschel, B. u. Apotheker zu Züllichau, u. Jgfr. Henr. Louise Clara Aug. Hülse, Hrn. Heinrich Christ. Hülse's, B. u. Gasthofsbes. allh., ehel. zweite T., getr. d. 20. Mai. — 3) Joh. Aug. Schubert, Stadtgartenbes. allh., u. Jgfr. Jul. Frieder. Hartmann, Joh. Karl Sam. Hartmann's, B. u. Stadtgartenbes. allh., ehel. dritte T., getr. d. 20. Mai in Cunnerwitz. 4) Joh. Karl Aug. Kruhl, Zimmerges. allh., u. Jgfr. Joh. Christ. Kotz, Joh. Gottl. Kotz's, B. u. Hausbes. in Schönberg, ehel. einzige T., getr. d. 25. Mai in Schönberg. — 5) Hr. Theodor Wilh. Flemming, Gutsbes. in Pfaffendorf, u. Jgfr. Marie Amalie Thorer, Hrn. Ernst Friedrich Thorer's, B., Oberältest. der Kürschner u. Stadtältest. allh., dritte T. erster Ehe, getr. d. 26. Mai.

Gestorben. 1) Hr. Joh. Dortmund Philipp Lewecke, B. u. Königl. pensionirter Gensd'arme allh., gest. d. 17. Mai, alt 69 J. 4 M. 13 T. — 2) Joh. Gottl. Garbe, B. u. gewes. Ballenb. allh., gest. d. 18. Mai, alt 63 J. 11 M. 8 T. — 3) Fr. Joh. Rosine Beier geb. Schönfelder, Joh. Gottfr. Beier's, Inwohn. allh., Ehegattin, gest. d. 17. Mai, alt 32 J. — 4) Joh. Gottl. Mühle, B. u. Stadtgartenbes. allh., gest. d. 22. Mai, alt 56 J. 7 M. 15 T.

Bekanntmachungen.

[224] **Diebstahls=Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 18. bis 24. d. M. ist einem hier in Arbeit stehenden Töpfergesellen die Summe von 2 Thlr. 1 Sgr. in verschiedenen Münzsorten, sowie eine Geldbörse von violettem und hellbraunem Garn gehäkelt und mit stählernen Ringen und Eicheln versehen, entwendet worden, und wird vor dem Ankauf der Börse gewarnt.

Görlitz, den 26. Mai 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

---

[212] Es soll die Ausführung der Maurer= und Erd=Arbeiten zum Bau eines Abzugs=Canals vom Handwerk nach der Kränzelgasse, unter Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Unternehmungslustige werden deshalb aufgefordert, ihre Forderungen, mit der Aufschrift:

„Submission auf den Canal vom Handwerk nach der Kränzelgasse"

versehen, bis zum **30. dies. Mts.** auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Görlitz, den 19. Mai 1851. Der Magistrat.

---

[213] Es soll der Abbruch des Salzhauses und der Transport der aus dem Abbruch gewonnenen Materialien, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Cautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, von den auf unsrer Kanzlei ausliegenden Bedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre Forderungen, mit der Aufschrift:

„Submission auf den Abbruch des Salzhauses"

versehen, bis zum **30. dies. Mts.** auf unsrer Kanzlei abzugeben.

Görlitz, den 19. Mai. 1851. Der Magistrat.

---

[216] Es soll die Anfertigung von 19 Stück Notenpulten für das hiesige Stadttheater, unter Vorbehalt der Genehmigung und Auswahl, im Wege der Submission verdungen werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten, mit der Aufschrift:

„Submission auf die Notenpulte"

versehen, **bis zum 31. d. M.** auf unsrer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Görlitz, den 22. Mai 1851. Der Magistrat.

---

[221] Die Prüfung der Schüler der Handwerksschule findet Sonntags den 1. Juni c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Locale des Schulhauses am Frauenthore statt. Die Väter und Lehrherren der Zöglinge werden hiermit eingeladen, durch recht zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der Anstalt zu bethätigen.

Görlitz, den 24. Mai 1851. Der Magistrat.

---

[222] Zum diesjährigen Pfingstschießen soll die Vertheilung der Plätze vor dem Schießhause zur Aufstellung von Zelten und Buden am 6. Juni c. Nachmittags 4 Uhr vorgenommen werden. Alle diejenigen, welche dergleichen Plätze in Anspruch nehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einzufinden, zuvor aber ihre Meldung bis spätestens zum 5. Juni bei dem Bauverwalter Horter abzugeben.

Görlitz, den 25. Mai 1852. Der Magistrat.

---

[220] Ein Stiftungskapital von 300 Thlr. ist auf hiesige städtische Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit bei der Stadthauptkasse auszuleihen.

Görlitz, den 26. Mai 1851. Der Magistrat.

Stadtverordneten=Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Mittwoch den 28. Mai, Abends 7 Uhr.

Unter Anderem: Wahl dreier Mitglieder zur Einschätzungs=Commission der neu einzuführenden klassifizirten Einkommensteuer. — Verkauf des Restgutes No. 16. zu Stenker. — Nachtrag zur Kirchen= und Friedhof=Ordnung. — Mittheilung zur Gewerbeschul=Angelegenheit. — Kosten=Anschlag zur Errichtung eines Schuppens bei der Armen=Beschäftigungs=Anstalt.

Ad. Krause.

Gottesdienst der christkathol. Gemeinde:

Donnerstag, den 29. Mai, als am Himmelfahrtstage, früh ½10 Uhr, wobei auch die Konfirmation der Kinder stattfindet.

Der Vorstand.

---

[223] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und in Görlitz bei **G. Heinze u. Comp.** stets vorräthig:

Mittel gegen Nervenleiden. Dr. **K. J. A. Venus**, prakt. Arzt und Großherzgl. Sächs. Amts=Physikus ꝛc., praktische Belehrungen für **Nervenleidende**, hauptsächlich für Solche, welche an sogenannter Nervenschwäche, hysterischen und hypochondrischen Zufällen, Lähmungen, Verdauungsbeschwerden und an mancherlei Frauenkrankheiten leiden, wenn die letztern auf Schwäche der weiblichen Organe beruhen. Mit besonderer Beziehung auf die **Spanische Kloster=Essenz**, eines wichtigen und vortrefflichen Präservativ= und Heilmittels gegen die genannten und einige andere Krankheitsformen. Weimar, bei F. Jansen u. Comp. 16. Brochirt. Preis 5 Sgr.

Bei E. Fabricius in Magdeburg erschien und ist in der Buchhandlung von **G. Heinze & Comp.** vorräthig:

Erfahrungen aus den letzten drei Jahren.

Ein Beitrag

zur Kritik der politischen Mittelparteien.

Von

H. V. v. Unruh.

(Verfasser der „Skizzen aus Preußens neuster Geschichte.")

☞ Zweite unveränderte Auflage. ☜

Preis 15 Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.